

BVDM-Politiksymposium

Düngermischer zeigen Handlungsoptionen

von [Redaktion agrارzeitung](#)

Donnerstag, 28. September 2023



Die Referenten und Moderatoren des BVDM-Politiksymposiums (v.l.): Rainer Könemann, Stefan Hüsck, Reinhard Elfrich, Jan Heinecke, Henrich Meyer zu Vilsendorf, Dr. Gregor Pasda und Matthias Bröker.

Welche Düngungsregeln ein besonderes Hemmnis darstellen und wie man den vielfältigen Auflagen für Handel und Landwirtschaft begegnen kann, wurde am vergangenen Freitag in Münster diskutiert.

Obwohl die Landwirtschaft bereits einige Anstrengungen unternimmt, wird es von Jahr zu Jahr schwieriger, das Ertragsvermögen der Gunststandorte zu nutzen. Circa 800 Millionen Menschen leiden unter Mangel an Nahrungsmitteln, doch allein nach Deutschland werden landwirtschaftliche Erzeugnisse im Flächenumfang von 5 bis 7 Mio. ha importiert. Welche Düngungsregeln hier ein besonderes Hemmnis darstellen und wie man den vielfältigen Auflagen für Handel und Landwirtschaft begegnen kann, wurde am vergangenen Freitag auf dem Politiksymposium des Bundesverbands der Düngermischer (BVDM) mit über 70 Teilnehmern diskutiert.

Zur Einstimmung in die Thematik stellte der BVDM-Vorsitzende Reinhard Elfrich die bereits jetzt sichtbaren und für die Zukunft absehbaren Konsequenzen einer

restriktiven Pflanzenernährung dar. Geringe Ernten, unbefriedigende Qualitäten im Getreide- und Feldgemüsebau sowie reduzierte Humusbildung nach defizitärer Stickstoffversorgung sind nur einige Beispiele dafür. Mineraldünger und speziell Düngermischungen sind hinsichtlich der Nährstoffeffizienz seiner Ansicht nach klar im Vorteil. Es gibt zudem noch weitere Möglichkeiten zur Optimierung der Düngung, die in Münster von Matthias Bröker moderiert und aufgezeigt wurden.

Nachhaltigkeit: Bewertung nach vielfältigen Kriterien

Philipp Schulze Esking hat als Vizepräsident der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) für seinen landwirtschaftlichen Betrieb die Rolle des Pilotbetriebs für Nachhaltigkeit bei der DLG übernommen. Eingängig wurden die 23 Kriterien zur Zertifizierung seines landwirtschaftlichen Betriebs vorgestellt. Zwei dieser Nachhaltigkeitspunkte berühren in Form von N- und P-Salden direkt die praktische Düngung.

Beim Stickstoff wird die Effizienz als Verhältnis der durch die Düngung zugeführten von mit dem Erntegut entzogenen N-Mengen (NUE) ermittelt, wobei ein Wert von 75 bis 90 Prozent angestrebt wird. Ein niedrigerer Wert ergibt einen Punkteabzug, doch auch ein Wert oberhalb von 90 Prozent wird negativ beurteilt, da er die Gefahr einer langfristigen Verarmung der Böden beinhaltet. Ähnlich ist die Vorgehensweise im Bereich der Phosphor-Salden, wo sich ein hoher Überschuss ebenso wie ein Defizit ungünstig auf die vergebene Note (Schulskalierung 1 bis 6) auswirkt, und auch deutlich negative Salden im Kontext der strengen Grenzwerte negativ bewertet werden. Insgesamt wurde die Zertifizierung der DLG nach diesem Modell als nützlich und zielführend hinsichtlich der Transparenz beurteilt.

Ziel: umweltschonende Landwirtschaft

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall sprach in Person von Rainer Könemann für eine Vielzahl von Wasserwerken. Könemann wies auf den Einfluss der Landwirtschaft als großer Flächennutzer auf die Wasserqualität und verfügbare Wassermengen hin. Über ein Viertel der Grundwasserkörper verfehlten aufgrund hoher Nitratgehalte den guten Zustand nach der Wasserrahmenrichtlinie.

Besonders betroffen seien Regionen mit intensiver Viehhaltung. Daher stellte er die Forderung nach einer Reduzierung von betrieblichen Nährstoffüberschüssen und einer Stickstoffobergrenze für organische Düngemittel in den Raum. Die Sinnhaftigkeit der weiteren Forderungen nach mehr ökologischem Landbau und einem verstärkten Anbau von Leguminosen wurde in Bezug auf den Nitratgehalt in Gewässern von den Tagungsteilnehmern hinterfragt.

Das Düngerecht wird komplexer

Vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) wird auch die bestehende Düngeverordnung weiter entwickelt. Nach Ablehnung der emissionsbasierten Modellierung durch die EU-Kommission hat das BMEL laut Referatsleiter Stefan Hüscher eine im August 2022 in Kraft getretene neue Verwaltungsvorschrift zur Ausweisung der mit Nitrat belasteten und eutrophierten

Gebiete erlassen. Diese beinhaltet im Wesentlichen ein einheitliches Verfahren zur Binnendifferenzierung bis 2028, die Berücksichtigung der Denitrifikation sowie eine Ertüchtigung und Verdichtung der Messstellen bis 2024.

Die zum Jahresende avisierte Änderung des Düngegesetzes beinhaltet drei wesentliche Punkte:

- **EU-Düngeprodukteverordnung** – Umsetzung in Form der Benennung notifizierender Konformitätsbewertungsstellen, wie zum Beispiel dem Julius Kühn-Institut für Biostimulanzien und neue Bußgeldvorschriften zur Ahndung von Verstößen.
- **Änderung der Stoffstrombilanzverordnung** – Künftig Modifizierung ohne Gesetzesänderung und Parlament möglich. Hier wird nach Inkrafttreten (voraussichtlich Frühjahr 2024) der Geltungsbereich erweitert. Zudem werden die betrieblichen Schwellenwerte an den Geltungsbereich der Düngeverordnung angepasst. Das Berechnungs- und Bewertungssystem für Stickstoff und Phosphor soll entsprechend verändert werden. Das künftige Niveau der Toleranzwerte ist jedoch noch nicht definiert.
- **Einführung Monitoringverordnung** – Nach Erfassung von Daten sind aufgrund dieser Verordnung Nachjustierungen und Erleichterungen in belasteten Gebieten möglich. Diese Verordnung soll in 2024 erarbeitet und umgesetzt werden. Sie wird mittelfristig vermehrt Ausnahmen von den bestehenden Vorgaben ermöglichen. Allerdings sind dazu Auskunftspflichten, Aufzeichnungspflichten, Vorlagepflichten, Meldepflichten und Mitteilungspflichten von Betriebsinhabern auch zum Inverkehrbringen von Düngemitteln, Ertragsniveau und Bodenuntersuchungen erforderlich. Diese werden anonymisiert auch anderen hoheitlichen Behörden zur Verfügung gestellt.

Nährstoffmanagement in Niedersachsen

Im Agrarland Niedersachsen ist durch verschiedene Maßnahmen schon viel erreicht worden, dennoch wird es angesichts regional hoher Nitratwerte im Grundwasser weitere Verschärfungen bei der Ausweisung der Roten Gebiete geben. Das war der Tenor von Henrich Meyer zu Vilsendorf als Referatsleiter des Landwirtschaftsministeriums Niedersachsen. So weist der Nährstoffbericht des Landes bereits im dritten Jahr in Folge ein negatives oder unterhalb des Düngebedarfs der Kulturpflanzen befindliches Saldo aus.

Obwohl unter den Teilnehmern des Symposiums Konsens hinsichtlich der möglichen negativen Konsequenzen für Produktivität, Ertrag und Qualität von Feldfrüchten – aber auch für Humusbildung – bestand, werden mit Fokus auf die Veredlungsregionen im Westen Niedersachsens neue Maßnahmen implementiert. So wird die Denitrifikation in Niedersachsen künftig mit hoher Gewichtung als Kriterium für die Festlegung der belasteten Gebiete aufgenommen. Angestrebt werden eine verursachergerechte Betrachtung und bürokratische Vereinfachungen. Um die Stickstoffeffizienz zu verbessern, riet Meyer zu einer vielfältigen Fruchtfolge mit Zwischenfrüchten und die Beachtung der Grundnährstoffversorgung mit Phosphor und Kalium.

Green Deal mit ambitionierten Düngevorgaben

Angestrebt wird im Green Deal eine Reduktion der Verluste beim Stickstoff um mindestens 50 Prozent bis 2030. Daraus resultiert aus Sicht der EU-Kommission ein um 20 Prozent verminderter Einsatz von Düngemitteln. Dr. Gregor Pasda vom Nitrogen Management der BASF war der Ansicht, dass die Wirtschaftlichkeit der landwirtschaftlichen Betriebe weniger stark leidet, wenn die Stickstoffnutzungseffizienz durch präzise Bestimmung der optimalen Düngungsmenge und eine Anwendung geeigneter Produkte zur Verminderung der N-Verluste gewährleistet ist.

Stickstoffinhibitoren helfen an dieser Stelle maßgeblich und auf verschiedene Weise. Die Ureasehemmer vermindern die Ammoniakverluste nach Anwendung von Harnstoff um bis zu 70 Prozent, weil die Urease-Enzyme im Boden für einen bestimmten Zeitraum (15 Tage) blockiert sind und somit die Umwandlung von Harnstoff in Ammoniak verhindert wird. Die Lachgas-Emission und Nitratverlagerung im Boden könne laut Pasda durch den Einsatz von Nitrifikationshemmern um jeweils fast 50 Prozent reduziert werden. Sie verzögerten die natürlich vorkommende Umwandlung von Ammonium über Nitrit in Nitrat über einen Zeitraum von vier bis zehn Wochen.

Die Zukunft der Landwirtschaft

Angesichts enormer Umbrüche in landwirtschaftlichen Strukturen, überaus volatilen Märkten, wechselnden politischen Vorgaben und vielfältigen Neuentwicklungen in der Produktionstechnik fällt es schwer, belastbare Prognosen für die Zeit bis 2030 abzugeben. Das sagte Jan Heinecke, Vorstandsmitglied der Agravis Raiffeisen AG in seinem lebhaften Referat.

Die Vereinten Nationen nennen die Ernährungssicherheit und eine nachhaltige Landwirtschaft an erster Stelle der agronomischen Zielsetzungen. Schließlich haben bis 2050 rund 10 Milliarden Menschen Anspruch auf eine auskömmliche Ernährung. Da sei sicherlich auch eine hohe Produktivität und damit einhergehend Intensität auf den Gunststandorten in Deutschland und Europa gefragt. Zukünftig werde es daher die Herausforderung sein, globale Knappheiten lokal zu managen sowie rational, innovativ und nachhaltig zu landwirtschaften.

Entscheidende Treiber für die Entwicklung der Landwirtschaft seien innovative und nachhaltige Produkte aus dem Bereich der Digitalisierung, der Züchtung (Crispr/Cas) und hohe Naturalleistungen auf dem Feld, so Heinecke. Hier helfe eine Rückbesinnung auf die Basics des Acker- und Pflanzenbaues wie die Grunddüngung in Form von Kalium, Phosphor und Kalk, die Beachtung der Grundsätze der Liebigschen Minimumtonne und die moderne teilflächenspezifische Düngung.